

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 63 (1984)
Heft: 10

Vorwort: Über die politische Kultur
Autor: Stöckling, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über die politische Kultur

Von Peter Stöckling, Redaktor «Freier Aargauer»

Von «politischer Kultur» ist in letzter Zeit in diesem Land viel die Rede – eigentlich seit mit sehr unkultivierten, aber eben sehr politischen Mitteln die SP-Bundesratskandidatin Lilian Uchtenhagen abserviert wurde. Seither reiben bürgerliche Kommentatoren der SP das Schlagwort von der «politischen Kultur» mit schöner Regelmässigkeit unter die Nase.

Wenn es die SPS-Geschäftsleitung daneben findet, dass eine Riege prominenter Senioren vor dem Energie-Wochenende der Partei in den Rücken fällt, nachdem es die gleichen Herrschaften vorher nicht für nötig befunden haben, ihre Meinung auch in der internen Meinungsbildung zum Ausdruck zu bringen.

Oder wenn die SP der Stadt Bern das offen ausspricht, was auch weit hinein in bürgerliche Kreise längst kein Geheimnis mehr ist: dass Gemeinde- und Nationalrat Heinz Bratschi aufgrund seiner Leistung eigentlich nicht mehr aufgestellt werden dürfte. Und wenn er dann nicht mehr aufgestellt wird, dann fehlt es eben an der «politischen Kultur»: Man lässt doch einen so verdienten Mann nicht einfach fallen, lamentieren sie dann und meinen eigentlich etwas ganz anderes: dass es ihnen gar nicht so schlecht in den Kram passt, wenn die SP in den Exekutiven mit schwachen Leuten vertreten ist . . .

Ein neuerlicher Anlass für bürgerliches Wehklagen über die politische Kultur, welche bei der SP leider, leider abhanden gekommen ist, liefern die Solothurner Genossinnen und Genossen: Sie haben Regierungsrat Gottfried Wyss nicht mehr aufgestellt, obwohl Gottfried Wyss selber doch so gerne nochmals gewollt hätte. Einmal

mehr ist ein «verdienter Genosse» abgesägt worden – wobei mir beim Begriff «verdienter Genosse» immer der Doyen der Aargauer SP, Albert Räber, in den Sinn kommt: Ist ein «verdienter Genosse» einer, der an der Partei viel verdient hat? fragte Räber jeweils maliziös . . .

Am Parteitag der SP Solothurn, an den Delegiertenversammlungen der Berner SP, an den Entscheidungen in Zürich oder Basel (wo die Partei ja ebenfalls nicht mehr hinter ihren «Verdienten» steht) ist es immer offen zugegangen: Wer gegen die bisherigen Amtsträgerinnen oder Amtsträger antreten wollte, musste das offen tun, musste zu seinen Vorbehalten und Argumenten stehen, die Betroffenen – zuletzt Gottfried Wyss am Radio – hatten ihrerseits Gelegenheit, sich zu rechtfertigen.

Aber gleichzeitig fand im bürgerlichen (und das heisst zuerst immer noch: freisinnigen) Lager eine Auseinandersetzung statt, bei der wohl niemand es wagen würde, von «politischer Kultur» auch nur andeutungsweise zu sprechen. Das von Elisabeth Kopp selber geprägte Wort von der «Schlammeschlacht» trifft Inhalt und Methoden durchaus zutreffend.

Das aber wird, darauf würde ich wetten, die gleichen Leute, die heute ihre heimliche Freude am Fertigmachen des politisch erfolgreichen Kopp-Paars haben, keineswegs daran hindern, der SP bei nächster Gelegenheit die «mangelnde politische Kultur» vorzuwerfen – wenn bei der SP wieder einmal ein Personalproblem offen auf den Tisch gelegt, wenn wieder einmal ein «Verdienter» auf seine tatsächlichen Verdienste abgeklopft wird . . .